Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 174. **Freitag den 29. Juli 1887.** V. Jahrg.

* Der aegyptische Vertrag.

Der zwischen England und der Pforte vereinbarte Vertrag wegen Aegypten ist gescheitert. Die französische Presse jubelt; sie thut sich etwas zu Gute auf den in Gemeinschaft mit Rußland erzielten diplomatischen Sieg. Sie meint, durch die Annahme des Vertrages würde die Besitzergreifung Aegyptens durch England ausgesprochen gewesen sein. England ist aber schon thatsächlich im Besitze Aegyptens und es ist keine Aussicht vorhanden, daß es seine Beute freiwillig wieder fahren lassen sollte. Wäre die Möglichkeit vorhanden, sie ihm wieder zu entreißen, so würde dem die englisch-türkische Convention wahrhaftig nicht im Wege stehen. Wenn also gesagt wird, England hätte auf Grund des Vertrages so lange in Aegypten bleiben können, als es ihm gefiele und deshalb sei der Vertrag zu bekämpfen gewesen, so ist das ein recht schwaches Argument. Das Zustandekommen des Vertrages hätte im Interesse des europäischen Friedens gelegen insofern, als eine derjenigen Fragen, aus denen Verwicklungen entstehen, oder die zur Hervorrufung von Conflicten benutzt werden können, auf einige Jahre verschoben worden wäre; dies mag wohl im Wesentlichen der Grund gewesen sein, weshalb deutscherseits auf das Zustandekommen des Vertrages hingewirkt wurde. Im Uebrigen haben wir schwerlich ein Interesse an dem Vertrage. Ja im Grunde kann es uns vielleicht nur wünschenswerth sein, wenn eine Quelle von Conflicten für Frankreich, von dem wir fortgesetzt bedroht sind, aufrecht erhalten bleibt. Die Art und Weise, in welcher ein Theil der französischen Presse jetzt vorgiebt, die Interessen des Sultans zu wahren, berührt nahezu komisch. Man dürfe die Autorität des Sultans in Afrika nicht vernichten, damit würde das Zeichen zur Auflösung des türkischen Reiches gegeben werden. Als die Franzosen Tunesien kaperten, fragten sie herzlich wenig nach der Autorität des Sultans, ebensowenig, als sie darnach gefragt hatten, so lange sie sich mit den Engländern in die thatsächliche Herrschaft Aegyptens theilten. Jetzt wird auf einmal herausgefunden, daß der Islam allein geeignet sei, auf die barbarischen Völker Afrikas einen civilisatorischen Einfluß zu üben. Er sei der Vorläufer der christlichen Cultur. Thatsächlich ist aber Aegypten der christlichen Cultur viel näher gerückt, als es Tunesien ist und überdies lassen ja auch die Engländer, die über viele Millionen von Muhamedanern herrschen, jeden nach seiner Façon selig werden. Wenn nun noch die Interessen des politischen Gleichgewichts ins Feld geführt werden, so haben die Franzosen am wenigsten ein Recht, sich darauf zu berufen, da sie es anerkanntermaßen sind, welche den russischen Expansionsgelüsten am meisten Vorschub leisten oder doch zu leisten suchen; denn einen wirklichen Nutzen hat das absolutistische Rußland von der Freundschaft der französischen Radikalen und Intransigenten noch nicht gehabt.

Politische Tagesschau.

Die kürzlich gebrachte Nachricht, daß eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Gastein stattfinden wird, steht nunmehr nach der „Köln. Ztg." fest. Kaiser Franz Joseph wird am 6. oder 7. August daselbst eintreffen und gedenkt zwei Tage bei seinem kaiserlichen Verbündeten zu bleiben. Davon, daß ihn sein Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, begleiten wird, wie kürzlich von Wiener Blättern behauptet wurde ist in Berlin nichts bekannt; dagegen verlautet hier, daß sich Graf Kalnoky Mitte des nächsten Monats zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Kissingen begeben wird. Auch die bayerischen Minister von Crailsheim und Dr. von Lutz sollen die Absicht kundgegeben haben, den Reichskanzler wieder in Kissingen zu besuchen.

Die offiziösen „B. P. N." schreiben: „Nachdem wir auf Grund authentisch eingezogener Informationen haben mittheilen können, daß seitens des Auswärtigen Amtes auch nicht der geringste Schritt unternommen worden sei, um die Zurückberufung des Dr. Peters oder eine Modifikation seiner Thätigkeit in Ostafrika zu veranlassen, bemühen sich verschiedene Korrespondenten, die von ihnen zuerst gebrachten unwahren Mittheilungen aufrecht zu halten, indem sie behaupten, jene Zurückberufung sei nicht vom Auswärtigen Amte, sondern vom Direktionsrath der Ostafrikanischen Gesellschaft erfolgt. Sie knüpfen daran verschiedene „Thatsachen", die zwar an sich unrichtig sind, aber zum Zweck dienen sollen, nachzuweisen, daß das Auswärtige Amt eine weitere Thätigkeit des Dr. Peters in Ostafrika nicht wünsche. Wir sind nach nochmals eingeholter Information aus naheliegendster Quelle zu der Erklärung ermächtigt, daß auch diese Version vollständig aus der Luft gegriffen ist. Wir enthalten uns jeder Kritik über die der dreisten Erfindung zu Grunde liegende Tendenz und bemerken nur, daß bis zu diesem Augenblick nicht der geringste Anlaß vorliegt, Herrn Dr. Peters von seiner Mission in Ostafrika zurückzuberufen. Es mag gleichzeitig daran erinnert werden, daß die Ostafrikanische Gesellschaft in Unterhandlungen mit dem Sultan von Sansibar über sehr wichtige Punkte steht, daß diese Verhandlungen sich in einem sehr günstigen Fortgange befinden, daß aber bisher, wie selbstverständlich, nur telegraphische Mittheilungen hierher haben gelangen können; da nur alle vier Wochen ein Postwechsel mit Sansibar stattfindet, so ergiebt sich von selbst, daß diese Verhandlungen vermöge der Nothwendigkeit des schriftlichen Meinungsaustausches auch längere Zeit in Anspruch nehmen müssen — eine Zeit, die freilich Raum genug zu nichtsnutzigen Erfindungen aller Art bietet."

Dr. Bernhard Schwarz veröffentlicht im „Export" eine Abhandlung: „Hat Kamerun eine Zukunft?" Er kommt zu folgendem Schluß: „Ja, Kamerun hat eine Zukunft, ist ein großer, werthvoller Besitz! Möchten wir aber nur mit dieser Erkenntniß uns nicht begnügen, etwa wie ein schlechter Landwirth, der stolz ist auf einen zusammengekauften Complex fruchtbarer Ländereien, dieselben jedoch nun brach liegen läßt. Erwarten wir nicht ferner Alles von unserer Reichsregierung! Gerade für Kamerun, das ja eine eigentliche Reichskolonie mit einer förmlichen Staatsverwaltung darstellt, hat diese so viel gethan. Am Volke ist es nun, durch merkantile und ähnliche Unternehmungen das Werk weiter auszubauen, am deutschen Volke, das seither mit Vorliebe immer für nicht selten höchst gewagte Finanzoperationen fremder Staaten Geld genug zur Verfügung hatte, dem nunmehrigen eigenen Besitzthum aber noch immer so kühl gegenübersteht. Möchte es in dieser Beziehung doch recht bald anders werden — dann dürfte Kamerun, das in der Theorie bereits als werthvoller Besitz dasteht, ein solcher bald auch in praxi werden!"

Die „Australische Zeitung" erhält folgende Mittheilungen aus Sydney: „Der Schooner „Lord of the Isles" kam heute von den Südsee-Inseln an und berichtete, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatroß" zu Capsu die Eingeborenen wegen der Ermordung eines deutschen Händlers gezüchtigt habe. Die Eingeborenen einer der von dem Schooner besuchten Inseln geben an, daß ein deutsches Schiff von einem feindlichen Stamm genommen worden. Kapitän Gibbs war aber nicht im Stande, den Bericht zu bestätigen, trotzdem er Nachforschungen anstellte." — „In einer Versammlung zu Granville zeigte ein Redner eine Probe eines deutschen Backsteins, welche zu 17s. 6d. das Tausend importirt würden, während der hiesige Preis £ 2 ist, und bemerkte, wenn der Freihandel hiermit fortgesetzt werde, so müßten die hiesigen Fabrikanten schließen, was auch die Ansicht der Versammlung war. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um Ausschußsteine, die als Ballast von deutschen Schiffen mitgenommen werden.

Der „Reichsanzeiger" publizirt eine Kaiserliche Verordnung vom 20. d. Mts., wonach der Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke im Schutzgebiete der Neu-Guinea-Compagnie sich unter gewissen durch die Eigenart der colonialen Verhältnisse bedingten Modifikationen nach den Vorschriften des preußischen Rechts regelt. Auf den Erwerb von herrenlosem Lande sowie auf die Grundstücke der Eingeborenen finden die Bestimmungen keine Anwendung. Andere Personen als die Neu-Guinea-Compagnie können aus der Besitzergreifung von herrenlosem Lande oder aus Verträgen mit Eingeborenen wegen Erwerbung oder dinglicher Belastung von Grundstücken Rechte nur ableiten, wenn der Erwerb vor dem 21. Mai 1885 (insofern es sich um die Salomonsinseln handelt vor dem 28. Oktober 1886) stattgefunden hat. Die Verordnung tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Die Bestrebungen nach einer neuen einheitlichen Regelung der Unterstützung für die zur Fahne einberufenen Mannschaften, reichen ungefähr 15 Jahre zurück; auch der Reichstag hat sich wiederholt mit der Frage beschäftigt. Den verschiedenen Anregungen hat besonders der Wunsch zu Grunde gelegen, die Mindestbeträge für die zu gewährenden Unterstützungen angemessen zu erhöhen. Dem Bundesrath ist nunmehr, wie schon erwähnt, ein bezüglicher Gesetzentwurf zugegangen, welcher im Wesentlichen Folgendes bestimmt: Anspruch auf Unterstützung haben die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms, sobald letztere bei Mobilmachungen oder nothwendigen Verstärkungen in den Dienst treten, und zwar erstrecken sich die Unterstützungen a) auf die Ehefrau und die ehelichen Kinder unter 15 Jahren, b) die Kinder über fünfzehn Jahren, Eltern, Großeltern, Geschwister, sofern sie von dem Einberufenen unterhalten werden. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für die Ehefrau im April bis Oktbr. monatlich 6, sonst 9 Mark; für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für die vorher unter b genannten Personen monatlich 4 M. Ein Gesetz, welches die Gewährung von Unterstützungen auch für die Fälle der Friedensübungen bezweckt, bleibt vorbehalten; hierfür sind, nach Mittheilung der „N. A. Ztg.", noch Ermittelungen im Gange.

Nemesis.

Novelle von E. Redenhall.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

Den vielen gesellschaftlichen Pflichten hätte sie sich gern entzogen; diese kosteten sie vielen Zwang, doch sie gehörten zu den übernommenen Obliegenheiten. Die blonde Nymphe, die stets am Samowar stand und so graziös Jedem ein Glas Thee reichte, vermehrte noch die Anziehungskraft, den die Gesellschaftsabende des Grafen stets ausübten, und sie würde von allen Gästen sehr vermißt worden sein, wenn sie an ihrem Platze gefehlt hätte.

Auch heute hatte sie diesen Pflichten bis zur Erschöpfung vorgestanden. Es waren so viele Gäste im Hause, und nun folgte noch ein Theaterabend. Wie gern wäre sie davon zurückgeblieben! Welche Erinnerungen rief gerade das Theater in ihr wach! . . . Sie wagte es jedoch nicht; sie fürchtete, dadurch die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als sie ihren Platz in einer Loge des ersten Ranges eingenommen hatte, hörte sie erst, was aufgeführt wurde. Es war „Hamlet."

„O Gott!" dachte sie und erbleichte dabei. Gerade diese Vorstellung!"

Wäre sie doch lieber unter einem Vorwande zu Hause geblieben! Jetzt war es zu spät . . .

Sie hatte sich in ihre Gedanken so vertieft, daß sie den Beginn der Vorstellung kaum bemerkte und den ersten Scenen keine Beachtung schenkte. Doch wie erschrak sie, als Hamlet auftrat und seine ersten Worte sprach. Diese Stimme konnte nur einem Menschen gehören, so konnte nur ein Mensch sprechen . . . sie wagte es nicht auszudenken, nicht auf die Bühne zu blicken, sie vergaß, wo sie sich befand . . . schaudernd hielt sie sich die Hand vor die Augen. Jetzt nur einen Blick, und mit einem Schrei sank sie bewußtlos hin.

Der Graf war bemüht, sie ins Foyer zu bringen. Aller Augen richteten sich nach ihrer Loge. Auch der fremde Künstler, welcher den Hamlet darstellte, blickte dahin; auch ihn sah man zusammenzucken, unter der Schminke tief erbleichen.

Welche Scene spielte sich hier außerhalb der Bühne ab? Welche Verbindung bestand zwischen dem berühmten Künstler und der schüchternen blonden Erzieherin? . . .

Diese Fragen traten sofort an den Grafen und seine Frau heran. Nach vielfachen Bemühungen gelang es, Helene wieder ins Leben zurück zu rufen. Entsetzt blickte sie um sich und warf einen flehentlichen Blick auf den Grafen. Mitleidig betrachtete sie dieser.

„Armes Kind, sagte er, was konnte Sie so erschrecken?"

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, fragen Sie mich nicht, Herr Graf, brachte sie zitternd hervor. Ich kann Ihnen nicht antworten. Denken Sie deshalb, fuhr Sie zagend fort, nicht schlecht von mir . . . ich verdiene es nicht."

„Das thue ich sicher nicht", antwortete der Graf ernst.

„Erlauben Sie, daß ich mich nach Hause begebe . . ."

„Ich selbst werde Sie begleiten. Kommen Sie! sagte der Graf bewegt."

Die Vorstellung nahm ihren Fortgang. Hamlet riß das Publikum durch sein Spiel zu solcher Begeisterung hin, daß man kaum noch daran dachte, wodurch es einige Minuten unterbrochen war. Anders war es mit dem Grafen. Er war, nachdem er Helene auf ihr Bitten allein gelassen hatte, in's Theater zurückgekehrt; er konnte jedoch keine Aufmerksamkeit dafür finden, alle seine Gedanken beschäftigten sich mit dem Vorangegangenen. War dies die traurige Geschichte, die auf dem lieblichen Gesicht geschrieben stand? Was konnte dies sonst zu bedeuten haben? . . .

Noch bis lange in die Nacht hinein unterhielt sich der Graf mit seiner Frau davon, doch kein Zweifel an Helenens Ehrenhaftigkeit trat an Beide heran; sie hatten für ihr Unglück Bedauern, für ihr Schweigen keine Verurtheilung.

Der Leser hat wohl längst errathen, wer der fremde Künstler war, der Helene so erschreckt hatte. Es war Paul, der in Warschau gastirte. Auch er hatte fast alle Beherrschung bei ihrem Anblick verloren; er hatte keine Ahnung gehabt, daß sie eine Stellung angenommen, und glaubte sie noch im Hause seiner Mutter. Doch dies hatte nur einen Augenblick gewährt; der berühmte Schauspieler verstand es, sich zu beherrschen. Der ersten Ueberraschung war ein Gefühl der größten Freude gefolgt . . . hier wo Helene ohne den Einfluß der Seinigen war, würde sie eher in die Scheidung willigen. Jetzt oder nie! Sein alter Glücksstern leuchtete ihm wieder. Hier mußte er sie sobald als möglich zu sprechen versuchen. Kein Gedanke an Helene, daß er ihre vielleicht schwer erkaufte Ruhe wieder dadurch zerstören könne, trat an ihn heran; er dachte nur an sich und das Ziel, das er erreichen wollte.

Am nächsten Tage schickte er ihr eine Karte, worin er sie um eine Unterredung bat und ihr anheim stellte, Ort und Zeit dafür zu bestimmen. Sie schickte ihm dieselbe ohne Antwort zurück.

Was mußte man im Hause hier von ihr denken! . . . Sie konnte Alles erklären . . . war es vielleicht nicht besser? . . . Nein, nein, sie konnte nicht darüber sprechen!

„Lasse sie ruhig gewähren, Kathinka, sagte der Graf zu seiner Frau, als einige Bedenken in ihr aufsteigen wollten. Es giebt ein Unglück, das so groß ist, daß man es nicht in Worte kleiden kann. Für Helenen's Ehrenhaftigkeit bürgt mir die Empfehlung Richard's, meines Jugendfreundes, und auch sie selbst. So sieht eine Unglückliche, aber nicht eine Schuldige aus. Meinst Du nicht auch, Kathinka?"

„Aber ihre Beziehungen zu dem Schauspieler!" erwiderte diese etwas zweifelnd.

„Erscheinen uns zwar räthselhaft, doch dürfen sie unser Vertrauen nicht erschüttern. Es wird sich Alles aufklären."

Wie immer war es dem Grafen gelungen, seine Frau zu seiner Ansicht zu bekehren.

Paul hatte sich mit der ersten Abweisung nicht zufrieden gegeben; dringender hatte er Helene zu sprechen gewünscht, sie konnte nicht länger widerstehen und beschloß, ihn mit Genehmigung des Grafen in ihrem Zimmer zu empfangen. Sie hatte sich zu

Die Straßburger Post dementirt jetzt die Erzählung über die Festnahme eines französischen Spions bei Kehl. Es handelt sich nicht um einen französischen Spion, sondern um einen Berliner Reisenden, welcher thörichte Fragen stellte, und die Mitwirkung des Gefreiten beschränkte sich darauf, daß er den Fragesteller in sachgemäßer Weise abfertigte, ohne indessen eine Verhaftung vorzunehmen, da die Ungefährlichkeit des Mannes sofort konstatirt wurde.

Aus Wien wird der „Post" geschrieben, die neuesten Kundgebungen aus dem Schlosse Ebenthal hätten aller Welt dargethan, daß Prinz Ferdinand von Koburg seine Kandidatur für den bulgarischen Thron keineswegs als abgethan betrachte. Es sei ganz richtig, daß über die diplomatischen Verhandlungen der Mächte in dieser Sache dem Prinzen und den Bulgaren keinerlei offizielle Erklärungen zugegangen, doch habe dies ersichtlich seine Ursache darin, daß diese Verhandlungen nur zwischen der Pforte und den Mächten schweben, und die Bulgaren wie Prinz Koburg im eigentlichen Sinne an denselben nicht partizipiren. Von Wichtigkeit sei die Versicherung, daß die Stellung des Prinzen sich in der letzten Zeit geändert habe. Daraus sei wohl zu schließen, daß der Prinz an seiner wiederholt öffentlich abgegebenen und seinerseits auch den Kabinetten der Großmächte mitgetheilten Erklärung, daß er nur mit der Genehmigung der Pforte und mit der Anerkennung der Mächte die Herrschaft antreten wolle, festhalte, und daß sonach die Gerüchte, welche dem Prinzen die Absicht zuschreiben, ohne die Erfüllung dieser Vorbedingungen abzuwarten, sich nach Bulgarien zu begeben und den Thron zu besteigen, nicht begründet sein können.

Die Wiegenlieder, mit welchen die Pariser Presse den Sommerschlaf der Kammern begleitet, klingen in ihrer Mehrzahl rauh und hart. „Man hat das Budget von 1887 genehmigt", sagt das „Journal des Débats", „man hat die Zölle auf Getreide, Vieh und Zucker erhöht; man hat des Langen und Breiten ein Militärgesetz berathen, das, wie alle Welt weiß und viele offen aussprechen, sich nicht aufrechterhalten läßt; man hat drei Gesetzentwürfe des Generals Ferron über die Kavallerie, die Infanterie und die Unteroffiziere angenommen; man hat sich für den Versuch einer theilweisen Mobilmachung ausgesprochen, der nichts zeigen, nichts lehren und nichts beweisen, aber sehr viel Geld kosten wird. Das ist Alles." Man sieht, ganz blind ist man in Paris noch nicht.

Der Umstand, daß die Verhandlungen zwischen England und Rußland wegen Festsetzung der afghanischen Grenze nun doch noch zu einem Ergebniß geführt haben, hat das Gerücht veranlaßt, daß sich zwischen England und Rußland eine allgemeine Annäherung vollzogen habe. Wie die „Kreuzzeitung" hört, ist indeß in die deutschen ebenso wenig wie in die österreichischen diplomatischen Kreise auch nur eine Silbe von einer solchen Annäherung gedrungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli 1887.

— Aus Gastein wird gemeldet, daß Seine Majestät der Kaiser heute wieder seine seit 2 Jahren unterbliebenen Fußpromenaden aufgenommen hat. Von Gastein begiebt sich der Kaiser direkt nach Schloß Babelsberg bei Potsdam und dann nach kurzem Aufenthalt daselbst zu den Manövern nach Königsberg, Danzig und Liegnitz.

— Der bayerische Landtag wird am 15. September durch den Prinzregenten Luitpold von Bayern feierlich eröffnet.

— Die Frau Prinzessin Wilhelm wird mit ihrer Schwester und ihren Kindern Anfang August im Nordseebad Wyk auf Föhr (Schleswig) zu längerem Aufenthalt erwartet.

— Der Prinz v. Wales trifft, wie das Hamburger „Kreisblatt" berichtet, am 10. August in Homburg v. d. H. zu mehrwöchigem Aufenthalte ein.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine ausführliche Mittheilung über die getroffenen Maßnahmen zur Vernichtung des in der Feldmark Malitzsch Kreis Torgau aufgetretenen Koloradokäfers. Es heißt darin u. A.: Die ganze vom Koloradokäfer befallene, nach ungefährer Schätzung ca 3 Hektar betragende Fläche ist bedauernswerther Weise noch heute von dem Schädling in allen Stadien überzogen, mit Ausnahme einer kleinen Fläche, welche mit ca 2000 Quadratmeter bereits mit Benzol begossen ist. Auf den übrigen verseuchten Flächen kommen überall Eier, Larven, Puppen, Käfer vor und bei jeder der wiederholentlich stattgefundenen Absuchungen zeigen sich dieselben. Es erheischt diese Erscheinung, welche die tiefe Verseuchung am deutlichsten zeigt, die Nothwendigkeit des vorsichtigsten und energischsten Vorgehens. Es können daher stets nur kleine Theile des befallenen Terrains zur gänzlichen Vernichtung des Insektes in Angriff genommen werden, und nachdem festgestellt, daß das Absuchen weder Eier noch Larven oder Käfer ergab, folgen sich die übrigen Vernichtungsoperationen schnell aufeinander. Nur in dieser Weise kann dem in der That in einer ganz außerordentlichen Menge vorhandenen Koloradokäfer ein Ende bereitet werden. Bis zum Ende des gestrigen Tages sind ca. 2000 Quadratmeter gereinigt worden, wozu an Rohbenzol ca. 700 Centner verwendet worden sind.

— In Weimar starb fast 84 Jahr alt Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Friedrich v. Schillers Schwiegersohn.

— Bei Sackrau, Kreis Oels, sind gestern neue Funde von altrömischen goldenen Schmucksachen, kostbaren Schalen u. s. w. gemacht worden. Aufgedeckt wurden ein Männer- und ein Frauengrab.

— Das Reichsgericht hat die Revision des wegen Todtschlags und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilten Buchhalters Günzel verworfen.

Leipzig, 27. Juli. Günzel vor dem Reichsgericht. Reichsanwalt Stenglein beantragte die Verwerfung der eingelegten Revision. Ueber die Sachgehörigkeit der Beweisanträge habe der Instanzenrichter zu entscheiden. In formeller Beziehung sei entscheidend, daß kein Geschworener, der an der Verhandlung theilgenommen, ohne Rechtsbelehrung gewesen sei. Demgemäß verwarf hierauf der Senat die Revision.

München, 27. Juli. Der Rosenheimer Postzug entgleiste gestern bei Kolbermoor. Zwei Personen sind schwer verletzt.

Straßburg i. E., 27. Juli. Vor der Strafkammer in Mühlhausen sollten heute die vor einiger Zeit wegen Besudelung eines deutschen Grenzpfahles verhafteten und kürzlich gegen Kaution vorläufig freigelassenen Reinbold und Schmitt, Angestellte der französischen Ostbahn-Gesellschaft, erscheinen. Dieselben waren nicht erschienen und hatten ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemeldet. Die letztere ordnete ihre Festnahme an und vertagte die Verhandlung bis zur Verhaftung.

Hamburg, 27. Juli. Infolge des Todes des Schiffsmaklers August Bolten ist hier der Gedanke aufgetreten, im Anschluß an diese Firma eine neue Dampfschifffahrtsgesellschaft zu bilden, welche die Fahrten zwischen Hamburg und New-York unternimmt.

Ausland.

Paris, 26. Juli. Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen und empfing im Laufe des Tages den Minister des Auswärtigen, Flourens. — Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim ist nach dem Badeort Royat, in der Nähe von Clermont, abgereist.

London, 26. Juli, Abends. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Novelle betreffend den Handelsmarkenschutz an.

Provinzial-Nachrichten.

Schulitz, 25. Juli. (Glückliches Schulitz!) Der Beschluß der Stadtverordneten, wonach statt des bisher jährlich vertheilten Holzes der Betrag dafür an die stimmberechtigten Bürger vertheilt werden soll, hat die Bestätigung des Regierungs-Präsidenten gefunden. In diesem Jahre gelangen 100 pCt. der Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer zur Vertheilung.

Strasburg, 26. Juli. (Leichenbegängniß.) Gestern fand hier das feierliche Leichenbegängniß des Ehrenbürgers unserer Stadt, des Königl. Amtsraths Weißermel statt. (Herr Weißermel war zu jeder Zeit ein eifriges und thatkräftiges Mitglied der konservativen Partei, welche seinen Verlust schmerzlich betrauert.) Der endlose Trauerzug, an dem mehrere Tausend Personen Theil genommen haben mögen, wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle von den vollzählig erschienenen städtischen Behörden eröffnet und von unserm Kriegerverein sowie der Schützengilde mit umflorten Fahnen und von weit über Hundert Equipagen geschlossen. Vorangetragen wurden dem Sarge die Orden des Verewigten, während ein vierspänniger Wagen alle die prachtvollen Kränze, Palmen und Blumenspenden nachführte. Nach dem Chorgesange hielt Herr Pfarrer Haß die Leichenrede. Ausgerüstet mit hervorragenden geistigen Fähigkeiten und materiellen Vorzügen, von überaus edelmüthigem Charakter und besonders entwickeltem Wohlthätigkeitssinn, hat der Verewigte wie selten Jemand im Kreise verstanden, seinen leidenden Mitmenschen beizustehen und so sich unbegrenzte Dankbarkeit und aufrichtige Verehrung über das Grab hinaus zu sichern. Ehre seinem Andenken! (Ges.)

Marienwerder, 27. Juli. (Verleihung von Innungsrechten.) Der Herr Regierungs-Präsident hat gemäß § 100 e Nr. 3 der Reichs-Gewerbeordnung der Maurer- und Zimmerer-Innung hierselbst das Recht verliehen, daß Arbeitgeber, welche — obwohl sie innerhalb des Bezirks der genannten Innung wohnen und das Maurer- und Zimmergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Maurer- und Zimmerer-Innung fähig sein würden — gleichwohl aber dieser Innung nicht angehören, vom 1. August cr. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Diese Bestimmung findet indessen nicht Anwendung auf diejenigen Handwerksmeister, welche innerhalb des der Maurer- und Zimmerer-Innung hierselbst und des Baugewerk-Vereins zu Dt. Eylau gemeinschaftlichen Innungsbezirks wohnen und dem letzteren Vereine angehören.

÷ Jastrow, 25. Juli. (Der hiesige Handwerkerverein), welcher seit dem Jahre 1861 besteht und der zeitweise über 100 Mitglieder zählte, löste sich dieser Tage auf. Das Interesse unserer Handwerker für den Verein, in dem zumeist Angehörige anderer Stände das Wort führten, erkaltete, weil die theoretischen Abhandlungen, wie sie im Vereine vorzugsweise zum Besten gegeben wurden, nicht im Stande waren, der Nothlage im Handwerkerstande aufzuhelfen. In dieser Erkenntniß haben sich unsere Handwerker wieder zu Innungen zusammengeschlossen, um in denselben praktische Mittel und Wege zu finden, ihr einst so blühendes Handwerk vor dem Untergange zu retten.

Dirschau, 25. Juli. (Attentat.) Wiederum ist über einen ruchlosen Gewaltakt zu berichten, welcher einen jungen Brettschneider betroffen hat. Dem Brettschneider G. begegnete heute früh der Maurer K. Ersterer wurde von Letzterem beschimpft, wofür K. eine Ohrfeige erhielt. Ergrimmt zog K. das Messer und versetzte dem G. einen tiefen Stich in den Rücken. G. liegt sehr schwer verwundet danieder, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. Der Attentäter wurde verhaftet.

Neuteich, 26. Juli. (Zum heutigen Viehmarkt) waren bei recht schönem Wetter ca. 1000 Pferde angetrieben. Der Verkauf ging flott, doch waren die Preise gegen früher gedrückt. Der Antrieb von Rindvieh war nicht so groß, doch wurden für Stiere und Ochsen, weniger für Milchvieh gute Preise erzielt. Der Futterzustand der Pferde war mittelmäßig, dagegen der des Rindviehes durchgängig gut.

Bromberg, 26. Juli. (Explosion.) In der Schröttersdorfer Papierfabrik fand heute Vormittag eine Explosion von Patronenhülsen, in denen sich noch der Zündspiegel befand, statt. Dieselben befanden sich im Bodenraum der Fabrik unter Papiermassen, welche zum Einstampfen bestimmt waren. Die Explosion wurde durch eine Arbeiterin veranlaßt, welche mit einer Schaufel die auf der Diele umherliegenden Papiermassen zusammenkehrte und hierbei mit einer solchen mit einem Zündspiegel versehenen Patronenhülse in Berührung gekommen sein muß. Leider ist die Arbeiterin, ein Mädchen aus dem Dorfe Kaltwasser, durch den entstandenen Brand recht schwer im Gesichte verletzt worden, so daß sie ins Lazareth geschafft werden mußte. Die Papiermassen hat die Fabrik erst kürzlich per Frachtgut aus Danzig erhalten und in ihnen befanden sich diese mit Zündspiegel versehenen Patronenhülsen.

Marggrabowa, 25. Juli. (Seltenheit.) In der Königlichen Rothebuder Forst tauchte ein Rehbock auf, der ein Gehörn mit drei Stangen besaß. Nach vielfachen vergeblichen Mühen gelang es dem Förster M. den Rehbock zur Strecke zu bringen. Nun erst wurde gefunden, daß neben den drei gleich langen, normalen Stangen auch ein circa 5 Ctm. langer Aufsatz zu einer vierten Stange noch vorhanden war.

Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen in Dirschau.

Der Unterverband westpreußischer Schuhmacher-Innungen hielt am 25. Juli in Dirschau im Saale des von Kossobucki'schen Etablissements seine zweite Verbandssitzung. Es waren zu derselben auf Einladung erschienen: für den Herrn Oberpräsidenten bevollmächtigt Herr Baurath Schmidt-Dirschau, für den Herrn Regierungs-Präsidenten, Herrn Reg.-Assessor v. Nostitz-Danzig, Herr Landrath Doehn-Pr. Stargard, sowie der Vorsitzende des Zentral-Vereins Herr Schuhmachermeister Schumann-Berlin. Außer den Angehörigen der hiesigen Schuhmacher-Innung hatten 12 Innungen westpreußischer Städte (u. a. Danzig, Thorn, Elbing, Pr. Stargard, Riesenburg, Strasburg 2c.) im ganzen 24 Vertreter entsendet. — Die auch im übrigen gut besuchte Versammlung wurde um 9½ Uhr Vormittags durch den Vorsitzenden, Herrn Obermeister Albrecht-Elbing mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Hierbei entwickelte Herr Schumann-Berlin in wohldurchdachter, trefflicher Rede die Ziele des deutschen Schuhmacherbundes, sowie der sonstigen Innungsverbände, das Kleinhandwerk vor gewissenloser Spekulation zu schützen. — Nach allerhöchster Bestätigung bildet das wohlsituirte Kleinbürgerthum neben der Landwirthschaft die Hauptgewähr einer gesunden Staatsverwaltung. Im weiteren stellte Redner den Zwischenhändler, welcher oft nicht verschmähe, durch fabelhaft niedrige Preise einen wiederholten Konkurs herbeizuführen, das ehrliche Handwerk aber gleichfalls herabzudrücken, in das richtige Licht. Mehrere drastische Beispiele, wie der Zwischenhändler von Handwerkern größere Posten zu sehr gedrückten Preisen oft erlangte und durch schwindelhafte Reklamen (z. B. in Berlin, Minden 2c.) die Waaren zu Schleuderpreisen absetze, boten einen lehrreichen Hintergrund für manche Uebelstände der Gegenwart, wozu auch die selbsterlebten Erfahrungen anderer Delegirten, welche danach das Wort erhielten, beitrugen. Zum Kernpunkte der weitergeführten Verhandlungen gestaltete sich der allseitig für erforderlich erachtete Befähigungs-Nachweis. Hierdurch würde die Konkurrenz der Zwischenhändler erheblich eingeschränkt, ferner würden die nicht geprüften Schuhmacher, welche oft als ebenernannte blutjunge Gesellen mit oft mangelhaften Kenntnissen ihr Gewerbe gegen ganz geringe Vergütung im Dienste von Zwischenhändlern betrieben, zur Nachsuchung um Erlangung des Innungs-Meisterrechts mehr als jetzt genöthigt. Die seit mehreren Jahren besonders dem Zwischenhandel nützenden Gefangenarbeiten sowie die im dienstlichen Interesse bis jetzt für nöthig befundenen Militär-Werkstätten glaubt die Versammlung dadurch ihres konkurrenzartigen Charakters entkleidet zu sehen, daß erstens die möglichst eingeschränkten Militärwerkstätten resp. deren Mitglieder sich jeglicher Privatarbeit zu enthalten hätten, andererseits die Gefangenarbeiten unter Aufsicht und Leitung von Innungsmeistern stattzufinden hätten und sich möglichst mit Militärlieferungen beschäftigen. Nachdem man die stärkere Heranziehung von Zwischenhändlern zur Gewerbesteuer betont und eine Abänderung der Konkursordnung dahin befürwortet, daß der nachweislich fortgesetzte Zwischenhandel von Waaren zu ersichtlichen Schleuderpreisen mit nachfolgendem geradezu unausbleiblichen Bankerott als ein betrügerischer Bankerott verurtheilt und gesetzlich verfolgt werde, ging man zur Besprechung des Lehrlingswesens über. In weiser Erkenntniß, daß ein Lehrling mit ganz geringer Schulbildung ein Handwerk sehr langsam und oft ungenügend erlerne, seien die Fach- und neuerdings die Fortbildungsschulen von einem Theile der Handwerksmeister als nothwendiges Hülfsmittel zur Hebung

---

diesem begeben, um seine Erlaubniß dazu einzuholen. Ohne ein Wort der Frage bat er sie, das zu thun, was ihr für nothwendig erscheine.

Zitternd und erregt erwartete sie Pauls Kommen. Was konnte er wollen? Bereute er seine Handlungsweise und wollte er sie bitten, wieder zu ihm zurückzukehren? Nur dies konnte ihn doch den Muth finden lassen, sie hier, wo er ihre Stellung vielleicht dadurch unmöglich machte, sprechen zu wollen? . . . Was sollte sie ihm darauf antworten? . . . Mit welchem Jubel hätte sie damals, als sie fortging, eingewilligt, zu bleiben, wenn er nur ein Wort deshalb an sie gerichtet hätte! Dies so innig ersehnte Wort war nicht gesprochen worden, Verzweiflung im Herzen war sie weggegangen. Und wenn er es heute sprach? . . . Was war denn heute anders als damals? . . .

Ein namenloses Entsetzen erfaßte sie; sie wußte nicht mehr, was sie wünschte, was sie fürchtete. „Nein und tausend Mal nein!" rief es in ihr. „Die Kluft, die zwischen uns liegt, ist jetzt nie mehr zu überbrücken!" . . . und wie mahnend und sie in diesem Vorsatz bestärkend trat Richards edle Erscheinung vor sie hin . . . Doch wenn er sich vielleicht bis jetzt getäuscht und dennoch nur sie geliebt . . .

In diesem Augenblick wurde ihr Paul gemeldet. Jetzt öffnete sich die Thür, er trat ein. Verlegen blieb er an der Thür stehen. Er schien das richtige Wort zur Anrede nicht gleich finden zu können.

„Helene," sagte er endlich in erregtem Ton, „sieh mich nicht so vorwurfsvoll an und vergieb mir, daß ich es gewagt habe, bis hierher zu dringen, um Dich zu sprechen."

Als sie schwieg, fuhr er fort:

„Auch mir wird es nicht leicht, doch hängt mein ganzes Lebensglück davon ab, ob Du mir eine Bitte erfüllen willst."

Helene war bei seinem Eintritt furchtbar bleich geworden, sie mußte eine Stütze suchen, um nicht umzusinken. Als sie, keines Wortes mächtig, so stehen blieb, frug er sie in schmeichelndem Ton:

„Willst Du mir diese Bitte erfüllen, Helene?"

Diese Stimme hatte immer eine magnetische Wirkung auf die junge Frau ausgeübt; auch jetzt war sie wie betäubt davon. Stumm stand sie ihm noch immer gegenüber und wagte es nicht, ihn anzublicken. Er kannte seine Macht, und den Augenblick benützend, fuhr er dringender fort:

„Helene, laß die Erinnerung an eine gemeinsam verlebte Zeit Dich milde stimmen und Dich meinen Wünschen geneigt machen, laß dem scheinbaren Glück, dem Glück, das ich einst scheinbar durch Deine Hand zu empfangen glaubte, jetzt ein wirkliches folgen. Nur Du vermagst es mir zu gewähren. In Deiner Macht liegt es, mich zum Glücklichsten der Menschen zu machen!"

Die Gluth seiner Worte verwirrte sie vollständig. Was sollte sie ihm antworten?

„Helene," fuhr er fort, „Deinem guten Herzen liegt es fern, jetzt kleinliche Rache ausüben zu wollen. Ich beschwöre Dich bei der Liebe, die Du für mich empfindest, mache mich glücklich und gieb nach! Gräfin Verrini will mir die Zusage, die Meine werden zu wollen, geben, wenn ich die Scheidungseinwilligung von Dir besitze."

„Ah!"

Es war ein Aufschrei der tödtlichsten Beleidigung, der entsetzlichsten Enttäuschung. In diesem Moment fühlte sie es, wie sehr sie diesen Mann noch immer liebte, der stechende Schmerz mußte aber jetzt überwunden werden, sie mußte stark sein. Wie damals, als er die Kinderhändchen so theilnahmlos von sich abgestreift hatte, so gaben auch die jetzt gesprochenen Worte ihr Ruhe und Festigkeit wieder; die beleidigte Frauenwürde unterdrückte für den Augenblick jedes andere Gefühl in ihr. Stolz maß sie ihn und warf ihm einen so vernichtenden Blick zu, daß er den seinen vor ihr senken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

des Handwerks begrüßt worden.* (Hierbei wurde ein Antrag des Herrn Philipp-Thorn diskutirt, daß in den Lehrplan der Fortbildungsschule auch der Religionsunterricht aufgenommen werde.) Andererseits solle man dem Unwesen einer übergroßen Lehrlingszahl in einer Werkstatt steuern. Auf je 1 bis höchstens 2 Lehrlinge müsse ein Geselle beschäftigt werden, um das Gesellenproletariat nicht gefahrdrohend anwachsen zu lassen. Ferner wurde es von Herrn Schumann als unumgänglich nothwendig bezeichnet, daß mehr Handwerker in den Reichstag gewählt würden, damit die Forderungen der Handwerker besser unterstützt würden. Mit diesen hier nur auszugsweise mitgetheilten Ausführungen erklärte sich Herr Landrath Doehn-Pr. Stargard einverstanden und versicherte, daß die hohe Staatsregierung sich zu den Absichten und Wünschen des Handwerks durchaus sympathisch verhalte. Die Kassen- und Rechnungslegung, bei welcher leider das Ausbleiben einzelner Innungsbeiträge konstatirt wurde, und die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder bildete neben einem Bericht über die mit einem Grundstück von 100 Mk. begonnene und gegenwärtig zu der respektablen Summe von ca. 8000 Mk. angewachsene Kaiser-Wilhelms-Jubiläums-Stiftung den Schluß der Tagesordnung. Als Versammlungsort für den nach zwei Jahren wieder zusammenzuberufenden dritten Verbandstag ist wiederum Dirschau gewählt.

* Wir vermögen in der obligatorischen Fortbildungsschule ein nothwendiges Hilfsmittel zur Hebung des Handwerks nicht zu erblicken. Die große Kosten verursachenden obligatorischen Fortbildungsschulen sind überflüssig, sobald der Befähigungsnachweis eingeführt ist, nach welchem nur Knaben mit einer angemessenen Schulbildung Handwerker werden können. In diesem Falle werden Eltern oder Vormünder, welche es wünschen, daß ihre Söhne oder Pflegebefohlenen Handwerker werden, dafür Sorge tragen, daß solche von vornherein eine gute Schulbildung sich aneignen.

Lokales.

Thorn den 28. Juli 1887.

— (VII. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Die gestrige Delegirten-Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Hauptlehrer Schulz I-Danzig im Saale des Schützenhauses mit einer Begrüßung eröffnet. Hierauf verlas der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus dem umfangreichen Bericht der Vereinsthätigkeit, welcher abgedruckt und den Zweigvereinen zugesandt werden wird, verdienen besondere Beachtung eine Aeußerung des Herrn Kultusministers gelegentlich seiner letzten Inspektionsreise, wonach Se. Excellenz es sich nicht verhehlen wollte, daß die materielle Stellung der Lehrer noch viel zu wünschen übrig lasse; ferner ist das Verhältniß mit der Versicherungsgesellschaft Victoria gelöst und eine vortheilhaftere Verbindung mit der Allg. Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe angeknüpft, über deren günstige Verhältnisse und den hieraus sich bietenden Chancen für den kontrahirenden Theil sich der anwesende Inspektor der Gesellschaft am Schluße der Versammlung eingehender erging, während auch vom Vorsitzenden die Gesellschaft empfohlen wurde. Am Schlusse des Berichts bittet der Vorsitzende die Versammlung, in ihren Zweigvereinen nach Möglichkeit für ein regeres Abonnement auf die Allgemeine Lehrer-Zeitung, das Organ des Westpreußischen Provinzial-Vereins, zu wirken, um so die Lebensfähigkeit des Organs, welches bei seiner augenblicklichen geringen Abonnentenzahl ungenügende Aussichten auf Konsistenz hat, zu sichern. Nach dem vom Rendanten, Herrn Hauptlehrer Butschkow-Danzig verlesenen Kassenbericht schloß die Kasse am 30. Juli des vorigen Jahres mit 796 Mk. 1 Pf. ab, hierzu kamen an Zinsen 20 Mk., Beiträge der Zweigvereine = 446 Mk., mithin Summa der Einnahmen = 1262 Mk. 1 Pf.; dem gegenüber die Ausgaben von 582 Mk. 12 Pf. bleibt Bestand = 679 Mk. 89 Pf. Wegen der Kürze der Zeit wurde von der Wahl von Revisoren abgesehen und auf Antrag aus der Versammlung der Zweigverein Danzig mit der Revision der Kassenrechnung und der Ertheilung der Decharge im Auftrage der Delegirten-Versammlung betraut. Dem dritten Gegenstande der Tagesordnung: Antrag des Herrn Lehrer Chill-Thorn wurde lebhaft zugestimmt. Der Antrag lautete: „Die heutige Delegirten-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins wolle beschließen: In Erwägung, daß der deutsche Lehrertag bereits fünfmal in Städten des westlichen Theiles von Deutschland und erst einmal in einer östlich gelegenen Stadt abgehalten worden ist, sowie in Erwägung, daß das Vereinsleben unter den Lehrern der Ostprovinzen noch sehr der Förderung bedarf, richtet die Delegirten-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins an den engern und weitern Ausschuß des deutschen Lehrertages die dringende Bitte, dafür zu wirken, daß der nächste VII. deutsche Lehrertag im Osten Deutschlands stattfinde." Der 4. Gegenstand der Tagesordnung wurde insoweit abgeändert, als von der Wahl je zweier Vorstandsmitglieder in den Vorstand des deutschen Lehrer-Vereins abgesehen wurde, da die Stärke des Provinzialvereins wohl auf 1000 angenommen werde, dies aber nicht absolut sicher sei. Es wurde daher nur je 1 Vertreter gewählt und zwar die Herren Schulz I und Butschkow-Danzig. Hiermit schließt die Delegirten-Versammlung. — Um 7 Uhr wurde die Versammlung eröffnet und zwar ebenfalls im Saale, da der Garten bereits stark vom Publikum besetzt war. Herr Bürgermeister Bender hieß im Namen der städtischen Behörden und der Einwohner Thorns die Anwesenden willkommen, die den Staub des Alltagslebens abgeschüttelt hätten und herbeigeeilt seien, um in größeren Kreisen weitere Ziele zu berathen. Sie möchten vorlieb nehmen, was Thorn in seinen beschränkten localen Verhältnissen an Annehmlichkeiten den Gästen von ganzem Herzen biete, und sich eine freundliche Erinnerung an die hier verlebten Tage bewahren. Das die zu Herzen gesprochenen Worte beschließende Hoch auf die deutsche Schule fand volltönenden Wiederhall, und laute Beifallsrufe dankten dem Redner. Hierauf begrüßte der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Herr Lehrer Grunwald, im Namen der Lehrer Thorns die fremden Kollegen, und eröffnete die Vorversammlung, welche den Zweck hatte, den Vorstand und die Tagesordnung für die Hauptversammlungen festzustellen. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: 1. Vorsitzende Schulz I-Danzig, 2. Vors. Gruhnwald-Thorn und 3. Vors. Spiegelberg-Elbing; zu ersten, zweiten und dritten Schriftführern Kandulski-Briesen, Bator-Thorn und Walter-Weichselmünde. Die Vorträge wurden so vertheilt, daß auf den ersten Tag fallen: 1. Dr. Conwentz-Danzig: „Ein Blick in die Vorzeit Westpreußens". 2. Rektor Heidler-Thorn: „Parallele zwischen dem Einfluß des Gedankenkreises und der Empfindung auf die Willensrichtung und die Schlußfolgerung für die Schule daraus"; auf den zweiten Tag: 1. Mittelschullehrer Both-Danzig: „Der Aufsatz in der Volksschule" und 2. Mittelschullehrer Dreyer-Thorn: „Ueber Concentration des Unterrichts mit besonderer Berücksichtigung der Concentrationsweise der Herbert-Ziller'schen Schule". Hiermit schloß die Vorversammlung des Provinziallehrer-Vereins. Im Garten des Schützenhauses wogte bereits eine festlich geschmückte Menschenmenge hin und her, die stetig zunehmend um 8 Uhr so angewachsen war, daß der Schützengarten neue Gäste nicht mehr aufzunehmen vermochte. Den Konzert- und Gesangsvorträgen, letztere von den vereinigten hiesigen Gesangs-Vereinen unter Leitung des Herrn Prof. Hirsch vorgetragen, wurde mit andächtiger Stille gefolgt und lauter Beifall gezollt. Bis zum Schlusse des Konzerts, welches mit dem meisterhaft gesungenen Fest-Hymnus trotz der vorgerückten Zeit ein Allen zu frühes Ende nahm, war das Publikum an den vollbesetzten Tischen in eifriger Unterhaltung und fröhlicher Feststimmung. — Nachdem heute Morgen von 8 Uhr ab eine Sektionssitzung im Turnsaale der höheren Töchterschule abgehalten war, wurde die heutige 1. Hauptversammlung im Rathhaussaale um 10 Uhr von Herrn Lehrer Gruhnwald-Thorn eröffnet, wobei derselbe die Gäste nochmals willkommen hieß. Vor Beginn der Verhandlungen wurde dann der Eröffnungsgesang „O Heiliger Geist, kehr bei uns ein" gesungen. Es wurden nun nochmals die Beschlüsse der gestrigen Vorversammlung, betreffend die Wahl des Vorstandes und die Aufstellung der Tagesordnung, verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Es übernahm sodann den Vorsitz Herr Schulz I-Danzig, welcher damit begann, die für die Debatte aufgestellten Regeln vorzulesen, um sie Allen wieder in Erinnerung zu bringen. Ein Glückwunschtelegramm der in Königsberg tagenden 10. Ostpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung wurde mit Zustimmung sämmtlicher Anwesenden mit einem telegraphischen Gruß beantwortet. Ferner verlas der Vorsitzende mehrere eingesandte Glückwunschschreiben, sowie einen poetischen Festgruß des Herrn Dr. Dregew-Thorn; von einem Mitgliede der Versammlung, welches vor Kurzem von Brandenburg nach Danzig berufen worden, wurde mündlich ein Gruß des Brandenburger Provinzial-Lehrervereins übermittelt. Nachdem noch vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht war, daß morgen um 7 Uhr in der St. Johannis-Pfarrkirche eine Frühmesse gehalten wird, bei welcher ein 4 stimmiger Meßgesang gesungen werde, und zu welcher die Versammlung eingeladen sei, folgten die beiden ersten der angekündigten Vorträge, welche die gespannteste Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum Schluß, gegen 12 Uhr, sich bewahrten. Nach einer kleinen Pause folgte noch zum letzten Vortrage eine kurze rege Debatte. Von 3—4 Uhr fand in der altstädtischen evangel. Kirche das von den hiesigen 5 Gesangvereinen gemeinschaftlich eingeübte Kirchenkonzert statt, welches auf sämmtliche Zuhörer einen wahrhaft erhebenden Eindruck machte. Ein Festessen vereinigte dann von 5 Uhr ab ca. 150 Personen in dem Schützengarten, wobei Herr Bürgermeister Bender das erste Hoch auf unsern greisen Heldenkaiser ausbrachte, welches mit jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde. Der heutige Versammlungstag schließt mit einem Konzert im Victoriagarten.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Bötherling, Port.-Fähnr. vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 zum Sekonde-Lieutenant befördert. Frenzel, Sekonde-Lieutenant von Garde-Pion.-Bat., Stern, Bensen, Port.-Fähnrs. von demselben Bataillon, in das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2, Oetling, Vizewachtmeister vom 1. Bat. (Hamburg) 2. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 76, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4 befördert, von Windisch, Rittm. und Eskadron-Chef vom 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4, als Major mit Pension und der Regts-Uniform der Abschied bewilligt. Frhr. von Haxthausen, Port.-Fähnr. vom 1. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 4, zur Reserve entlassen. v. Leipziger, Pr.-Lieutenant von der Inf. des 2. Bts. (Pr. Stargardt) 8. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 61 der Abschied bewilligt.

— (Das Läuten auf den Secundärbahnen) ist bekanntlich das vorzüglichste Mittel zur Sicherung des Verkehrs und muß namentlich da rechtzeitig bewirkt werden, wo starke Kurven resp. tiefe Einschnitte die Uebersicht über das Bahnplenum nur auf kurze Strecken gestatten. Den Lokomotivführern kann deshalb die genaueste Beachtung der Läutetafeln von den Betriebsämtern nicht sorgfältig genug eingeprägt werden.

— (Unterbringung verwahrloster Kinder in Zwangserziehung.) Der Herr Justizminister hat angeordnet, daß die Amtsgerichte anzuweisen sind, den Ortspolizeibehörden in solchen Fällen, in denen die Vertreter derselben der Beschlußfassung über die Unterbringung zur Zwangserziehung verwahrloster Kinder nicht beigewohnt haben, Ausfertigung des Beschlusses zu ertheilen.

— (Lehrmittelausstellung der Westpr. Prov.-Lehr.-Vers.) Der Eintritt in die Lehrmittelausstellung ist nicht allein Lehrern, sondern auch jedem sich dafür Interessirenden — ohne Eintrittsgeld gestattet, und möchten wir den Besuch derselben angelegentlichst empfehlen um in Augenschein zu nehmen, welche Lehrmittel in unseren Schulen in Anwendung kommen, um den Unterricht unsern Kindern lieb und werth zu machen, und wodurch es nur möglich ist, daß die Ziele, welche heute an die Schule gestellt werden, in unseren Schulen auch wirklich erreicht werden. — Die Ausstellung im Singsaale der höheren Töchterschule ist Freitag den 29. Juli cr. von 7½—10 Uhr vormittags für jedermann geöffnet.

— (Postalisches.) Die für den Orts- und Landbestellbezirk des Kais. Postamts Mocker Westpr. bestimmten Postsendungen erleiden vielfach dadurch eine Verzögerung, daß dem Bestimmungsorte Mocker noch der Zusatz „bei Thorn" hinzugefügt wird. In diesem Falle werden die Sachen bei den Morgenzügen zum großen Theil dem Kaiserl. Postamt Thorn zugeführt, von dort durch den Landbriefträger weiter befördert, und gelangen in Mocker erst Nachmittags zur Bestellung; während dieselben bei richtiger Leitung bereits um 9 Uhr Morgens bestellt werden. Die Korrespondenten werden in ihrem eigenen Interesse hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß der Bestimmungsort „Mocker Westpr." lauten muß, wenn eine Verzögerung in der Bestellung nicht eintreten soll.

— (Als kühlendes Getränk bei der Erntearbeit) wird ein Aufguß von Hafermehl empfohlen. Man brüht etwa ½ Pfd. Hafermehl mit etwa 6—8 Liter Wasser auf, dem man ¼ Pfd. braunen Streuzucker zugesetzt hat und läßt dieses Getränk wieder erkalten. Vor dem Gebrauch wird dasselbe tüchtig umgerührt und löscht es dann den Durst außerordentlich gut. Dabei ist sein Nährwerth ein ganz beträchtlicher und wirkt es auf die Arbeiter weit erfrischender als Essigwasser, Bier oder gar Branntwein.

— (Eine polizeiliche Besichtigung) der Nothdurftanstalten in den öffentlichen Lokalen findet in diesen Tagen statt. In ihrem eigenen Interesse machen wir die betreffenden Besitzer hierauf aufmersam, mit dem Ersuchen durch regelmäßige Reinigung und Disinfizirung für die öffentliche Gesundheitspflege jeder für sein Theil nach Kräften beizusteuern.

— (Diebstahl.) Unsere gestrige Notiz über die Diebstähle, welche von einem Dienstmädchen seit längerer Zeit gegen ihre Herrschaft verübt wurden, können wir dahin vervollständigen, daß nach längerem Inquiriren die verhaftete Diebin heute gestanden hat, ihrer Herrschaft nach und nach die Summe von 140 Mk. entwendet zu haben, wovon noch 98 Mk. in ihrem Besitze sich befanden, für den Rest hatte sie sich Kleidungsstücke und Wäsche angeschafft.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen. — Gefunden wurden: 1 Halskette mit Kreuz in der Brückenstraße, 1 sächsisches Lotterie-Loos zur zweiten, im August stattfindenden Ziehung, 1 Livius Band 5 im Glacis und 1 Vollmer's Mythologie in der Gerechtenstraße.

:: Podgorz, 26. Juli. (Verschwunden.) Der Gastwirth Robert Sodtke, früher in Kleinkrug in Gr. Nessau, später in Gurske, jetzt auf Korzinez-Kämpe wohnhaft, war am 24. d. Mts. bis spät Abends in Kleinkrug und fuhr bei Nachtzeit mit einem kleinen Kahn über die Weichsel. Am nächsten Tage wurde der leere Kahn, in welchem sich nur der Stock und die Mütze des S. vorfanden, am Katrinchenberge angeschwemmt aufgefunden, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß Sodtke ertrunken ist. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht gefunden; bekleidet war Sodtke mit einem grau und schwarz karrirten Sommerstoffanzug, leinenen Unterhosen, Hemde und Taschentuch mit R. S. gezeichnet, Gamaschen, goldenen Trauring, Uhr mit goldener Kette und Medaillon. S. hatte schwarzes Haar und schwarzen Schnurrbart.

— (Lotterie) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen folgende Nummern in der Vormittagsziehung.
1 Gewinn von 150 000 Mk auf Nr. 6286.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 62691.
3 Gewinne von 5000 Mk auf 59 928 127 520 178 527.
43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7062 8750 9061 16 812 18 737 25 448 26 339 30 467 32 799 34 553 42 564 45 611 54 594 64 307 69 849 74 743 105 300 109 253 113 977 114 910 119 272 120 496 121 472 127 496 128 475 133 538 133 879 139 286 145 173 152 076 153 150 154 990 155 321 157 618 159 053 160 819 163 453 164 980 177 063 180 163 180 478 186 755 188 831.
34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4821 5114 9633 18 463 37 306 47 207 48 322 52 135 54 553 57 352 68 690 78 730 81 513 85 803 87 576 87 811 114 730 117 052 121 463 123 105 127 779 129 366 136 306 137 184 141 694 142 954 144 985 150 896 153 052 164 934 172 927 176 276 178 954 183 178.
33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 574 1767 3757 7335 10 698 18 026 38 325 56 392 58 371 62 905 63 540 63 914 68 244 84 534 87 466 88 981 103 892 115 902 117 407 124 300 126 500 127 812 139 089 140 338 142 968 147 359 155 926 158 131 159 196 178 410 180 113 181 113 181 463.

In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 15 000 Mk auf Nr. 188 359.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 26 246.
1 Gewinn von 5000 Mk auf Nr. 169 527.
30 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 2773 3949 8441 11 531 17 764 30 328 31 999 36 354 42 444 43 713 58 792 61 456 63 869 67 165 69 900 72 234 75 059 86 197 90 757 101 214 111 229 113 102 120 744 120 756 127 424 135 829 144 553 171 226 181 545 182 786.
32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 14 802 17 604 20 508 22 364 25 919 28 941 38 868 50 791 53 498 59 248 59 308 60 234 60 502 71 443 74 284 79 325 80 902 83 046 84 342 94 577 96 903 99 579 117 739 127 646 142 705 143 673 148 589 154 322 172 614 174 958 176 877 178 470
37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 14 908 16 143 16 263 16 828 23 747 28 859 36 311 37 101 38 511 42 239 44 051 47 587 54 606 68 432 72 550 73 252 81 274 81 346 82 889 86 133 90 704 102 419 103 233 115 888 117 630 136 147 148 966 152 512 162 314 164 224 167 594 174 663 175 787 180 046 180 351 181 152 182 789.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. Juli.

	27. 7. 87.	28. 7. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	177—50	177—90
Warschau 8 Tage	177—20	177—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—80	97—80
Poln. Pfandbriefe 5%	56	56
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—60	51—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—80	97—70
Posener Pfandbriefe 4%	102—20	102—30
Oesterreichische Banknoten	161—95	162
Weizen gelber: Juli	176	180—75
Septemb.-Oktbr.	154—50	153—50
loko in Newyork	81	81—25
Roggen: loko	117	117
Juli-August	116—50	116
Septemb.-Oktbr.	119—50	118—50
Oktbr.-Novbr.	120—75	119—75
Rüböl: Juli	44—30	43—80
Septemb.-Oktbr.	44—30	43—80
Spiritus: loko	64—30	65
Juli-August	64—10	64—20
August-Septemb	64—20	64—30
Sept.-Oktbr.	65—40	65—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 28. Juli 1887.
Wetter: heiß
Weizen geschäftslos 129 Pfd. 179 Mark, nominell
Roggen sehr flau 123—128 Pfd. 103—106 M.
Erbsen Futterwaare 100—103 M.
Hafer 92—98 M.

Danzig, 27. Juli. (Getreidebörse.) Wetter: Vormittags etwas Regen, später schön. Wind: Südwesten.

Weizen Nur ein Partiechen inländischer hochbunt 129 30pfd 178 M. per Tonne gehandelt. Termine Juli transit 149 50 M. bez, Juli-August transit 143 M. Br, 142 M Gd, Sept.-Oktober inländ. 156 M. bez., transit 138 M. bez., Oktober-Novbr transit 138 M. bez, April-Mai transit 143 50 M. Br., 143 M. Gd. Regulirungspreis 147 M.

Roggen loco ohne Handel. Termine Sept.-Oktober inländ. 106 50 M. bez, transit 84 M. Br., 83 M. Gd, April-Mai inländ. 114 M. Br, 114 M. Gd, transit 89 M Br., 88 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 106 M., unterpolnisch 86 M, transit 85 Mark

Hafer flauer, inländischer 96 M., feiner 99 M per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit mittel 96 M. per Tonne gehandelt

Rübsen unverändert. Bezahlt ist inländischer 198, 199, 200 M., abfallend 170 M., polnischer zum Transit ohne Revers 183 M. per Tonne.

Spiritus loco 65 M. Br

Königsberg, 27 Juli. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß niedriger. Ohne Zufuhr. Loco 62 50 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 63,00 M. Br., 62,50 M. Gd, —,— M. bez., pro Juli 63,00 M. Br., 62,50 M Gd., —,— M. bez., pro August 63,00 M. Br, 62,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 64 50 M. Br., 63,50 M. Gd., 64,00 M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 28. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	763.0	+ 25.9	SE2	8	
	9hp	763.9	+ 18.4	N6	6	
28.	7ha	764.3	+ 15.9	W5	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Juli 0,33 m.

Heute Morgen starb plötzlich am Gehirnschlage mein lieber Mann, unser guter Vater, der Dampferbesitzer

Paul John.

Thorn den 27. Juli 1887.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Beerdigung findet am Freitag Nachmittag um 6 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 15. bis 30. Juli cr.** in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, — später eingehende Reklamationen aber nicht mehr werden berücksichtigt werden.

Thorn den 12. Juli 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Umbau's und Renovirung der im Erdgeschoß des hiesigen Rathhauses befindlichen Diensträume des Polizei-Sekretariats (Polizei-Sekretär Behrendt) wird dessen Geschäftsbetrieb von **Montag den 1. August d. Js. ab** bis auf Weiteres in dem im 1. Stockwerk des Rathhauses belegenen großen Rathhaus-Saale erfolgen.

Thorn den 25. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwei **gewölbte Keller** unter dem St. Jacobs-Hospital sollen **vermiethet** werden und zwar vom 1. Oktober 1887 ab bis 1. April 1889.

Postmäßig verschlossene Miethsofferten sind bis 1. August cr. bei uns einzureichen.

Es ertheilt das Deputationsmitglied Herr Preuß nähere Auskunft.

Thorn den 20. Juni 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am

Dienstag, 2. August cr.

Vormittags 9 Uhr

im Elenden-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Fischereinutzung** im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 5. August cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 6. Juli 1887.

Der Magistrat.

Auktion.

Dienstag d. 2. August von 9 Uhr ab werde ich im Laden Gr. Gerberstr. 291/2 (Firma Marta Freyer) die Ladeneinrichtung und kl. Waarenbestände meistbietend versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Herbst-Rüben.

Herbstrüben, große, lange, weiße, rothköpfige, Ulmer Herbstrüben, große, lange, weiße, grünköpfige, Ulmer Herbstrüben, runde, weiße, Englische, Purple-top yellow Bullock, Englische, Riesen-, White globe Turnips,

offerirt die Samenhandlung

B. Hozakowski, Thorn

Brückenstraße Nr. 13.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,

Dachdeckermeister.



Bock-Auktion

in

Battlewo

bei Kornatowo, Station der Weichselstädtebahn

über circa

50 Stück

1 Jahr 4 Monate alte

Rambouillet-Kammwoll-Böcke

am 27. August c.

Mittags 1 Uhr.

Verzeichnisse am Auktionstage. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.



Stammheerde

in

Wichorsee

per Kl. Czyste, Bahnhof Stolno.

Der Bockverkauf über circa

40 Stück 1½jährige Rambouillet-Kammwoll-Böcke

der Merino précoce Richtung findet

am 29. August c.

Mittags 1 Uhr

statt.

von Loga.

Eine recht gute **Hobelbank** für Tischler steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Presse".

Wohnungen v. 4 Zim., heller Küche u. Zub., und 1 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. z. verm. **Lindner**, Gerechtestr. 93/94.

Auf der

Schneidemühle Koslowo

bei Terespol

sind **von heute ab**

Bretter und Bohlen

jeder Demission zu entsprechend billigen Preisen zu haben.

Koslowo am 27. Juli 1887.

J. Blossfeld.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 22000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Erdbeersorten (ill.). — Die Monats-Erdbeere und ihre Kultur. — Die Bereitung von Essig aus Kernobst. — Vertilgt die Kohlraupe. — Zum Obsternte-Bericht. — Obsternte-Aussichten 1887. — Heidelbeerwein. — Das Einmachen der Wallnüsse. — Niedrige Rosen (ill.). — Umschau im Garten (ill.). — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Leser.

2 Violinen zu verkaufen bei **M. Loewenson**, Altstädt. Markt 300.

Haar- u. Kopfhautleidenden versendet eine Broschüre über natürliche, gesundheitliche Pflege gegen 30 Pf. in Briefmarken **Hugo Hartung, Berlin, Planufer 15.**

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. — VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Skat-Spieler!

Soeben erschien in zweiter unveränderter Auflage:

Amoretten-Gekicher.

Eine Skat-Humoreske

von

Karl Böttcher.

In hocheleganter Ausstattung Preis **1 Mark.**

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

DR. RUFF ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Zum Beschluß der Lehrer-Versammlung

findet

Freitag den 29. Juli cr. Nachmittags 6 Uhr

im Ziegeleipark

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle des 61. Inft.-Regts.** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Friedemann** statt.

Eintritt 20 Pf.

Zum Schluß:

Großes Brillant-Feuerwerk.

Falls das Wetter ungünstig sein sollte, findet das Konzert im **Schützenhausgarten** statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Komitee der Lehrer-Versammlung.

Gesucht 1500 Mk.

sogleich gegen sichere Hypothek. Offerten unter Nr. 28 in der Expedition der „Thorner Presse".

Schmerzlose

Zahnoperationen.

künstliche Zähne u. Plomben,

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Loose à 1 M.

(nach außerhalb **1,10 M.**)

zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport-Lotterie

zu Thorn

sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn

Katharinenstraße 204.

Ein **zuverlässiger, nüchterner Hausmann,** welcher gute Zeugnisse besitzt, findet vom 15. August cr. dauernde Stellung.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

In meinem Grundstücke in Thorn,

Breitestraße Nr. 455,

vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** mit **Einfahrt,** zu jedem Geschäft geeignet,
3. **eine herrschaftl. Wohnung** in der I. Etage und
4. **eine dergl.** in der II. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflektanten wollen sich an den **Herrn Büreauvorsteher Franko in Thorn** wenden.

Hugo Roll, Berlin.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/47

zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Sofort Wohnung von 5—6 Zimmern, möglichst mit Garten, **gesucht.** Offerten mit Preisangabe sub. R. M. 612 an die Expedition der „Thorner Presse".

Schillerstraße Nr. 410 in der I. Etage ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Cichocki.

Frühere **Wohnung** des Herrn Sekretair Hoffmeister von sofort, sowie eine geräumige **Giebelwohn.** vom 1. Oktober cr. vermiethet

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

1 Part.-Wohnung von 3 Zimmer u. Entree mit Wasserleitung vom 1. Oktob. zu vermiethen **Gr. Gerberstr. 267 b.** Zu erfragen bei Maler

A. Burczykowski.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr

O. Neuber, Baderstraße 56.

2 große und kleinere Wohnungen nebst Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Liedtke,** Neu-Culmer-Vorstadt.

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind zu verm. Bromberger Vorstadt II. L. Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine Mittel- und Parterre-Wohnung v. sogl. zu verm. Bäckerstr. 225.

Eine Familien-Wohnung zu verm. **Gr. Gerberstraße 287.**

Wohnung zu vermiethen bei **Carnecki,** Neustadt 230a.

2 frdl. Mittelw. z. vm. Strobandstr. 18.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Soolbad Frankenhausen

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationssäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Aerzte: Sanitätsrath Dr. **Gräf,** Dr. **Pflug,** Dr. **Manniske.** Nächste Stationen: Roßla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.